

lebendigmachende Speise vnd Tranck vnser Seelen ist.“⁴⁸¹ One diese
 gleichheit der Natur Christi in der Glorien, welches er nennet die erkenntnis
 seiner gantzen Person vollkommenen Gottheit, „kan man viel Sprüche der
 Schrifft“, spricht er, „nicht verstehen. Denn wer Christum recht erkennen
 5 wil, der mus wissen, das Christus Jhesus Gott vnd Mensch also gantz die
 stelle vnd ehre der andern Person in der Dreyeinigkeit Gottes helt in einem
 grad Göttliches wesens, das der gantze Son Gottes Christus gantz eines
 wesens mit dem Vater vnd dem heiligen Geiste ist, das er auch nach seiner
 Menschheit die Sünde vergibt, den heiligen Geist, ja allen Göttlichen Reich-
 10 thum, gnad vnd das ewige Leben gibt. Vnd kürztlich, das Jhesus Christus
 nach seiner gantzen Person, das ist nach seinen beiden vereinigten Naturen,
 als der ware natürliche Son Gottes Gott seinem Vater in macht, glorien,
 wesen, maiestet vnd ehren in einem grad vnd staffel der wirde vnd vermügens
 gantz gleich vnd ehlich, das auch sein Mensch in einigkeit der
 15 veterlichen glorien ist, welchem der Vater alles Gericht hat gegeben, auff das
 sie alle den Son ehren, wie sie den Vater ehren.“⁴⁸²

Pag. 29 et 30.

Anderswo schreibet er der Menschheit Christi für sich selbst auch die anbe-
 tung zu, quia etiam caro Christi per se sit adorabilis, welche Reden auch jtzi-
 ger zeit zu verteidigen etliche Lerer in der Kirchen Gottes sich nicht
 20 schewen.

In verantwortung,
 an Phil. Mel.
 Adoratio carnis
 Christi.⁴⁸³

[103v:] Den Artickel vom sitzen zur Rechten Gottes legt er anders nicht aus,
 denn das die Menschheit in Christo, seiner ewigen Gottheit gleich, in vnd mit
 jr gantz eines wesens, gewalts, Maiestet vnd herrligkeit worden, also das
 Christus gantz, auch nach seiner Menschlichen natur, heute in der glorien
 25 seines Vaters nichts anders denn Gott sey, vnd obwol Christus an seiner
 Menschlichen Natur, Fleisch, Blut, Leib, Seel, Gebein gar nichts habe verlor-
 en, jedoch sey heutiges tages der Leib Christi nicht mehr localis, dimensio-
 natus etc. Denn die Proportion vnd dimension mit andern leiblichen eigen-
 schafften sey alles an Christo gestorben vnd er sey an des stat per primogeni-
 30 turam ex mortuis gar viel in ein bessers, nemlich in das Göttliche wesen
 komen. Wer anders daruon halte, der wölle nicht nach der warheit des ewi-
 gen Himlischen wesens, sondern nach einer jrrdischen fleischlichen warheit
 derer ding, so in das zeitliche wesen gehören, vnd nach der Philosophia
 erkennen vnd richten, jtem Der wölle die Menschheit Christi nicht allein ferne

Sitzen zur Rechten
 des Vaters.

Adimit Christo
 proportionem
 membrorum et
 dimensiones.

Einwurf von der
 Philosophia

⁴⁸¹ Caspar von Schwenckfeld, Bekandtnus vnd Rechenschaft (1548), in: CSch 11, 129,25–130,3. Vgl. die zeitgenössische Ausgabe: Caspar von Schwenckfeld, Bekandtnus vnd Rechenschaft, 28r–v.

⁴⁸² Caspar von Schwenckfeld, Bekandtnus vnd Rechenschaft (1548), in: CSch 11, 131,20–32. Vgl. die zeitgenössische Ausgabe: Caspar von Schwenckfeld, Bekandtnus vnd Rechenschaft, 29v–30r.

⁴⁸³ Vgl. Caspar von Schwenckfeld, Bekandtnus vnd Rechenschaft (1548), in: CSch 11, 142,14–18. Schwenckfeld widmete eine ganze Schrift dem Problem der Anbetung Christi nach seinen beiden Naturen: Caspar von Schwenckfeld, Von der Anbetunge Christi (1543), in: CSch 8, 327–399.